(Ombos) und Tell Amarna (Hagg-Kandil) auf.


Auch zum Sonnengott Ærignis tritt der Ibis in Beziehung, wie ja auch sein Gott zum treuen Gefolge des Götterköning gehört: nach dem großen Pariser Ζαυβερηγραφι, den Wessedy (in den Denkschriften der Wiener Akademia, Bd. 56 [1888]) herausgaben, nimmt Rä selbst während seiner Fahrt in der 11. Stunde Ibisgestalt an (Z. 1687 f.).

29. Der Storch.

Aelian berichtet (X, 16), daß die Ägypter die Störche verehrten, weil sie ihre alten Eltern verpflegen und in Ehren halten. Nach Suidas (s. v. Άντικλασίων) sollen die Ägypter, weil der Storch als fremd und gerecht gilt, sein Bild oben auf ihren Stöcken getragen haben, unten aber (am unteren Ende) das eines Nilpferdes, zum Anzeichen, daß die Gewalttätigkeit (die das Nilpferd symbolisieret.**) der Gerechtigkeit unterworfen sei (vgl. Xenoph. I 94; Hesych. s.v. Άντικλασίων). Die Denkmäler haben diesen Brauch bisher nicht bestätigt; die ganze Geschichte geht vielleicht bloß darauf zurück, daß die auf den Denkmälern massenhaft vorkommenden Göttergestalten häufig Szepter tragen, die am oberen Ende in ein Art Tierekopf endigen, der an einen Vogelkopf erinnert.***

Die Denkmäler schwiegen bezüglich eines Storchkultes vollständig. Dabei ist kaum an einen solchen zu glauben, mag man auch vor dem Storche vor allem als Schlangenführer eine gewisse heilige Scheu empfunden haben; dieselbe

ichte Behandlung schenkte man dem Thiere auch in Thessalien, weil es einmal massenhaft auftretende Giftschlangen ausgerottet hatte, und belegte denjenigen, der es tötete, mit der gesetzlichen Verbannung (Plutarch, 2. 34. 7. Aristoteles, de mir. an. 777 A).†

Nach Horapollo (I, 58) malten die Ägypter einen Storch, wenn sie einen Menschen darstellen wollten, der seinen Vater liebt, weil sich dieser Vogel nie von seinen Eltern trenne und für sie sorge. Suidas bezeichnet (a. a. O.) diese Sorge um die Eltern näher, indem er sagt, sie trugen die vom Alter geschwächten Eltern unter den Flügeln und bei Aristophanes heißt es (Vogel, v. 1555): „Wenn der alte Storch die Jungen fliege geffüttert hat, die Jungen auch die Alten füttern ihressteils.“

Von dieser angeblichen Kindesliebe berichten noch Aelian (III, 23), Plutarch (de soll. an. IV, p. 962 F), Periphrus (III, 11), Plinius (X, 23), Philes (arm. VI, 4 ff.), Schol. Ryzant. zu El 1059 (ed. Dind., p. 375), Epipha-

---


** Vgl. S. 63, 67.


† Auch der Bauer der norddeutschen Tiefebene hütet sich sehr, den Vogel zu stören oder zu schädigen.